Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 121 | Mittwoch, den 9. Oktober 1929 | 78. Jahrgang

Macdonald vor dem amerikanischen Senat

Eine Friedensrede an die amerikanische Nation — Ablehnung aller europäischer Bündnisverträge
Eine Ehrung für Stresemann

Neuyork. Macdonald besuchte am Montag den Kongreß, wo ihm sämtliche Kongreßmitglieder feierlichst vorgestellt wurden. Der englische Ministerpräsident hielt sodann als erster englischer Staatsmann vor dem amerikanischen Senat eine Rede, in der er für die Zusammenarbeit zwischen England und Amerika eintrat und versicherte, daß sein Land niemals wieder ein Bündnis mit irgendeinem anderen Land eingehen und daß es niemals einen Krieg zwischen Amerika und England geben werde. Ein solcher Krieg sei absolut unmöglich. Bei dieser Erklärung setzte stärkster Beifall sowohl der Senatsmitglieder wie auch des auf den Tribünen versammelten Publikums ein. Macdonald wies weiter darauf hin, daß alle internationalen Bündnisse Kriegsgeist in sich bergen. Dieser Geist müsse ausgerottet werden. Weder die Amerikaner noch die Engländer seien bereit, ein Bündnis einzugehen, das gegen die Interessen oder die Wohlfahrt irgendeiner anderen Nation oder irgendeiner Gruppe von Nationen gerichtet sei. Seine Aufgabe in Washington bestehe darin, alle Mißverständnisse zu beseitigen. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien könnten sich niemals verstehen, wenn sie die Verhandlungen auf schriftlichem Wege über 3000 Meilen Entfernung fortsetzten. In diesen demokratischen Tagen, wo „Herz zu Herz, Geist zu Geist und Schweigen zu Schweigen" spreche, seien Begebenheiten wie die Unterredung mit Präsident Hoover wichtiger als alles andere, da sie die Grundlagen für den Frieden der gesamten Welt legten. Er sei nicht nur als Arbeiter-Ministerpräsident, sondern als nationaler Führer des englischen Parlaments gekommen. Tief in seinem Herzen sei er davon überzeugt, daß es nichts Besseres gebe, als persönliche Besuche, durch die viele kleine Mißverständnisse beseitigt werden könnten. Diese Mißverständnisse seien klein, aber sie hätten bedauerliche Wirkungen. Er sei gekommen, damit alle Mißverständnisse völlig beseitigt werden könnten.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam Macdonald auf den Tod Dr. Stresemanns zu sprechen und erklärte: „Er war mein persönlicher Freund, er war ehrlich, klug und verehrungswürdig und spielte ein vollkommen ehrliches Spiel. Ich lege einen Kranz auf seinem Grabe nieder."

Macdonald fuhr dann fort, er habe das Gefühl, daß er die ihm zuhörenden amerikanischen Senatoren als Parlamentskollegen anreden könnte. Sie hätten ihm eine große Ehre erwiesen, indem sie ihm gestatteten an diesem Platz zu sprechen. Das zeige ihm, wie ähnlich die demokratischen Einrichtungen beider Länder seien und wie sehr sie sich in der Ergebenheit für die demokratischen Grundsätze ähnelten. Er sei überzeugt, daß ihn die amerikanischen Zuhörer als Vertreter seines Landes betrachteten. Wenn er in sein eigenes Parlament zurückkehre, so werde er erzählen, wie gütig und gastfreundlich die amerikanischen Abgeordneten gewesen seien.



Krach in der Pariser Sowjet-Botschaft

Der Botschaftsrat Bessedowsky von der russischen Botschaft in Paris, der von einem Beauftragten der Tscheka wegen seiner abfälligen Kritik der russischen Politik zur Verantwortung gezogen werden sollte, mit einem Revolver bedroht wurde, auf abenteuerliche Weise aus der Botschaft entfloh, sich unter den Schutz der französischen Polizei stellte und von der russischen Regierung seines Postens enthoben wurde.

Einladung zur Fünfmächtekonferenz

Die Einladung bereits erfolgt — Eine Erklärung Hoovers und Macdonalds

London. Die englische Regierung hat am Montag die Einladungen für die Einberufung der Fünfmächtekonferenz nach London ausgegeben. Die Vereinigten Staaten, Frankreich, Japan und Italien werden darin ersucht, für eine Flottenkonferenz Vertreter nach London zu entsenden. Als wahrscheinlicher Zeitpunkt des Konferenzbeginnes wird die dritte Woche des Januar angesehen. Die Einladungen sind den Botschaftern in London übergeben worden. Die Einladung von Amerika war von einem langen Schreiben begleitet. Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Wortlautes der Einladungen wird für Mittwoch auch eine amtliche Erklärung über den Verlauf der Besprechungen zwischen Macdonald und Hoover erwartet.

Eine Erklärung Hoovers u. Macdonalds

Londons. Präsident Hoover und Ministerpräsident Macdonald veröffentlichen eine amtliche Erklärung, die folgenden Wortlaut hat:

Wir haben alle Fragen, die zu einer Spannung zwischen den beiden Völkern Anlaß geben könnten, in offener Weise erörtert. Es wurden zufriedenstellende Fortschritte erzielt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Die neuen deutschen Vorschläge an Polen

Berlin. Die von der polnischen Presse verbreitete Nachricht über einen deutschen Vorschlag zum Abschluß eines vorläufigen Handelsvertrages, trifft, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, zu. In diesem Vertrag soll der Grundsatz der Meistbegünstigung Anwendung finden. Außerdem wird die Kohlenfrage eine große Rolle spielen. Dagegen ist die von der polnischen Presse genannte Ziffer in Höhe von 350000 Tonnen monatlich unrichtig. Eine Ziffer ist in dem deutschen Vorschlag nicht genannt worden.

Hinrichtung von 21 Offizieren in Nanking

Tokio. Die japanische Telegrapenagentur „Nippon-Dempo" teilt mit, daß am 6. Oktober um 11 Uhr morgens in Nanking 21 Offiziere, die dem Stabe Marschall Tschiangkaischeks angehörten, hingerichtet wurden. Die Hinrichtung erfolgte auf Beschluß des chinesischen obersten Gerichtes wegen Beteiligung an der Verschwörung gegen Marschall Tschiangkaischek.

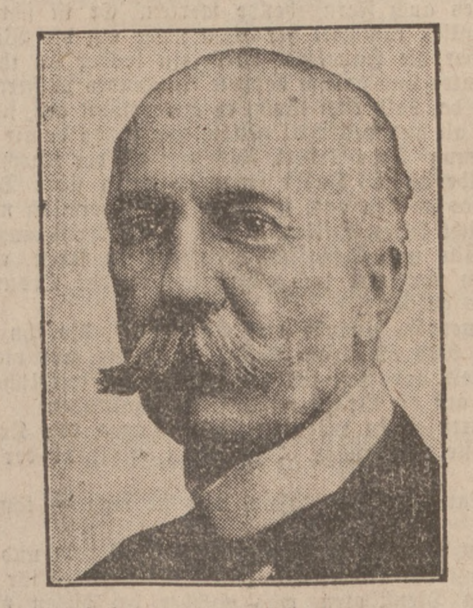
Wahl des neuen rumänischen Regentschaftsmitgliedes

Bukarest. Der rumänische Ministerrat hat beschlossen, bis zur Wahl des neuen Mitgliedes der Regentschaft sämtliche königlichen Machtbefugnisse zu übernehmen. Die Nationalversammlung wird am Dienstag vormittag zur Wahl des dritten Mitgliedes des Regentschaftsrates zusammentreten.

Nach dem Ministerrat erklärte Ministerpräsident Maniu Pressevertretern, daß es den Parteiführern überlassen bleibe, sich über die Wahl des neuen Mitgliedes der Regentschaft zu einigen. Falls keine Einigung erfolge, werde eine geheime Wahl durchgeführt werden. Maniu dementierte ferner die Nachricht über den Rücktritt des Patriarchen Miron Christea als Mitglied des Regentschaftsrates.

Der Vollzugsausschuß der liberalen Partei hat gegen das Vorgehen der Regierung Protest eingelegt und beschlossen, an der Parlamentssitzung, in der das neue Regentschaftsmitglied gewählt wird, nicht teilzunehmen.

Der Ministerpräsident ist am Montag nachmittag in besonderer Audienz von der Königin-Witwe, der Königin-Mutter und dem Prinzen Nikolaus empfangen worden.



Regent Buzdugan †

Der frühere Präsident des Obersten Kassationsgerichts, Buzdugan, der zusammen mit dem Prinzen Niklaus und dem Patriarchen Miron Christea den rumänischen Regentschaftsrat bildete, ist am 7. Oktober im 63. Lebensjahre gestorben.

Politischer Kampf in Argentinien

Ermordung eines Staatssekretär.

Buenos-Aires. Er bestätigt sich nicht, daß der Sekr. des Präsidenten Irigoyen, der im Range etwa einem deutschen Staatssekretär gleichsteht, ermordet worden ist. Vielmehr ist ein Untergebener des Sekretärs, Guillermo Carrasco, aus allerdings mysteriöser Art und Weise ums Leben gekommen. In seiner Wohnung fand nämlich eine Versammlung von personalistischen Politikern, also Anhängern Irigoyens statt. Dabei soll einem der Anwesenden, und zwar einem politischen Schützling des Carrascos ein Revolver aus der Tasche gefallen sein, worauf ein Schuß losging, der Carrasco tödlich verwundete. Dieser Lesart, die von der Polizei verbreitet wird, steht die öffentliche Meinung aber skeptisch gegenüber. Man nimmt an, daß es in der Versammlung bei Carrasco zu heftigen Auseinandersetzungen wegen des Skandals des Aemterverkaufes gekommen ist, der aus Kreisen, die dem Präsidenten Irigoyen nahestehen, ohne sein Wissen und zu seiner größten Empörung getrieben worden ist. Der Präsident hatte eine rücksichtslose Untersuchung angeordnet, und damit Personen seines besonderen Vertrauens beauftragt.

Von der Regierungspresse wird der Vorfall der Verhetzung zugeschrieben, die durch die Opposition hervorgerufen worden sei, indem sie vor keiner Beschuldigung gegen die höchststehenden Beamten zurückschrecke. Nachdem erst in der vorigen Woche eine Anklage wegen Amtsmißbrauches gegen den Präsidenten Irigoyen erhoben, aber von der Kammmer abgelehnt worden war, wird nunmehr die Strafverfolgung des Intendanten von Buenos Aires betrieben, da seine Ernennung vom Präsident ohne Zustimmmung des Senats vorgenommen worden sei.

Ein Lübecker Senator spurlos verschwunden

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Lübeck ist seit Sonnabend Nacht der Lübecker Senator Niebour, der am 27. April 1925 als Vertreter der bürgerlichen Parteien in den Lübecker Senat gewählt wurde, spurlos verschwunden. Senator Niebour hatte noch am Sonnabend Abend an einer Sitzung der Finanzbehörde im Lübecker Rathaus teilgenommen und war dann zu später Nachtstunde von einem Polizisten auf dem Heimwege gesehen worden. Seit dieser Zeit fehlt jede Nachricht von ihm. Die gesamte Lübecker Kriminalpolizei ist seit Sonntag früh ununterbrochen auf der Suche, die bisher aber ohne jeden Erfolg war.

Frankreich kauft deutsches Riesenflugzeug

Berlin. Die „Vossische Zeitung" meldet: Die französische Regierung hat den Rohrbachwerken in Berlin einen über Reparationskonto laufenden Auftrag auf ein Romar-Riesenflugzeug erteilt.



Tuka verurteilt

Der mehr als zwei Monate dauernde Hochverratsprozeß gegen den Generalsekretär der Slowakischen Volkspartei, Dr. Tuka, endete am 5. Oktober mit Tukas Verurteilung zu 15 Jahren schweren Kerkers.

„Bank für internationale Zahlungen"

Langsames Fortschreiten der Baden-Badener Verhandlungen

Baden-Baden. Obwohl das Sekretariat 2 Tage Zeit hatte, um die vorliegenden drei Satzungsentwürfe der zu gründenden Bank gegeneinander abzustimmen, ist diese Arbeit bisher nur wenig fortgeschritten. Man hatte in der heutigen Vormittagssitzung erst wenige Seiten vorliegen und ist jetzt bemüht, durch Verhandlungen in kleineren Kreisen diese Vorarbeiten zu fördern. Daneben will man die Frage klären, welche Bestimmungen in den allgemeinen Organisationsplan und welche in die Sitzungen gehören. Da eine solche Festlegung dem Wesen der Bank bereits bestimmende Richtung gibt, ist es selbstverständlich, daß die Aussprache hierüber breiten Raum einnimmt.

Der Sitz der Bank ist bisher noch nicht erörtert worden, wie man anscheinend überhaupt bemüht ist, alle die Punkte, deren Erledigung Schwierigkeiten bereiten dürfte, zurückzustellen. Der Name der Bank, der in den Richtlinien bereits festgelegt ist, ist ohne weiteres übernommen worden. Er lautet demnach „Bank für internationalen Zahlungsausgleich".

Dr. Schacht hat am Montag an den Verhandlungen noch nicht wieder teilgenommmen. Er wird voraussichtlich erst Dienstag vormittag wieder in Baden-Baden eintreffen.

Schwere Kämpfe vor den Toren Kabuls

Kowno. Nach einer Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion aus Afghanistan soll es den Truppen Nadir Khans gelungen sein, die Stadt Dschellalabad zu besetzen. Weiter wird berichtet, daß sich unmittelbar vor Kabul heftige Kämpfe entwickeln. Ueber Kabul ist der Ausnahmezustand verhängt worden.

Italienisierung der Kranzschleifen in Tirol

Bozen. Bekanntlich sind seit dem 1. Oktober sämtliche deutschen Aufschriften in Bozen verboten. Wie sich nunmehr herausstellt, müssen selbst die Inschriften der Schleifen von Kranzspenden bei Beerdigungen in italienischer Sprache abgefaßt sein. Schleifen mit deutschen Inschriften werden beschlagnahmt. Auch die abgesandten Trauerkarten dürfen lediglich in italienischer Sprache abgefaßt sein.

Streik der Obst- und Gemüselieferanten in New York

Neuyork. Am Sonntag hat ein Streik der 2000 Neuyorker Gemüse- und Obstlieferanten begonnen, die die achtstündige Arbeitszeit fordern. Man schätzt die Güter, die hierdurch dem Verderben Preis gegeben sind auf etwa fünf bis sechs Millionen Dollar. Lange Reihen beladener Waggons stehen an den Pears und werden nicht gelöscht. Verstärkte Polizei herrscht in dem Gebiet, wo Streikposten aufgestellt sind. Die Staats- und Gemeindevertreter versuchen zu vermitteln, da man um die Versorgung der Neuyorker Bevölkerung besorgt ist.

35 Gebäude verbrannt

Bamberg. In Weisdorf brach in der Scheune des Bauökonomierats Herzog ein Feuer aus, das rasch um sich griff und auf das alte historische Brauereigebäude von Stirnweis übergriff und vollständig einäscherte. Insgesamt wurden 5 Wohnhäuser und 22 Nachbarhäuser ein Raub der Flammen. Der ganze Ortsteil liegt in Schutt und Asche. Der Schaden wird auf etwa 700 000 Mark geschätzt.

Eisenbahnunfall bei Prag

Sechs Schwerverletzte.

Prag. Am Sonntag Abend ist der von Melnik abgehende Arbeiterzug auf der Station Cakowitz bei Prag infolge falscher Weichenstellung auf einen Lastzug aufgefahren. Einige Wagen sind durch den Zusammenstoß entgleist und wurden schwer beschädigt. Eine Anzahl von Personen ist verletzt worden, darunter sechs schwer. Einer der Schwerverletzten wurde in hoffnungslosem Zustand unter den Trümmern hervorgezogen. Er dürfte überhaupt nicht mehr mit dem Leben davonkommen. Die Hilfeleistung wurde dadurch erschwert, daß der Sanitätskasten der Cakowitzer Station sich in einem sehr schlechten Zustand befand.

Ermordete Frauen, ermordete Kinder

Düsseldorf. Gestern vormittag wurde in Düsseldorf ein Frauenmord aufgedeckt. Auf den sogenannten Rheinwiesen wurde in einer Blutlache die furchtbar verstümmelte Leiche einer ungefähr 35 Jahre alten Frau gefunden. Der Schädel der Toten war vollkommen zertrümmert. Allem Anschein nach handelt es sich um eine Prostituierte.

In den letzten Wochen wurden in Düsseldorf außerdem eine Prostituierte und zwei Kinder ermordet aufgefunden. Da die Oeffentlichkeit infolge dieser Verbrechen aufs höchste beunruhigt ist, wurden zwei Berliner Beamte der Mordinspektion nach Düsseldorf berufen, die die Mordfälle untersuchen werden.

„Das ist die Rache für 1912"

Belgrad. Eine albanische Räuberbande hat auf der Landstraße zwischen Ipek und Rugovo ein furchtbares Blutbad angerichtet. Die Bande überfiel eine Gruppe montenegrinischer Kolonisten vom Stamme Vasojevic, die sich im Sandschak angesiedelt hatte, und tötete acht Personen. Bei den Leichen wurde ein Zettel mit der Inschrift gefunden: Das ist die Rache für das Jahr 1912! In diesem Jahre hatten Grenzkämpfe zwischen Albanern und dem montenegrinischen Stamme Vasojevic stattgefunden. Die Gendarmerie hat umfassende Vorkehrungen getroffen, um der Verbrecher habhaft zu werden.

Auf der Flucht erschossen

Belgrad. Die Polizei ist in den letzten Tagen einer neuen kommunistischen Gruppe auf die Spur gekommen. Die Gruppe hat sich mit der Absicht befaßt, ein Postamt im Belgrader Bahnhof auszurauben, um sich Geld für die kommunistische Propaganda zu verschaffen. Hierbei haben sich zwei Postangestellte mitschuldig gemacht. Die Polizei schritt zur Verhaftung der aus vierzig Mitgliedern bestehenden Gruppe. Der verhaftete Kommunist Bracanovic gab zum Scheine an, wo sich die Archive und das Sekretariat der Kommunistischen Partei befinden sollten. Er führte die Gendarmen, um ihnen das Haus zu zeigen. Hierbei ergriff er die Flucht. Die Gendarmen schossen ihm nach und töteten ihn.

Der Mord am eigenen Blut

Halberstadt. Das Schwurgericht hat heute den Maurer Friedrich Reins wegen Ermordung seines Sohnes zum Tode und zu lebenslänglichem Ehrverlust und wegen Notzuchtversuches und Körperverletzung zu zweieinviertel Jahren Zuchthaus verurteilt. Reins hatte im Sommer auf dem Brocken seinen Sohn ermordet, und zwar angeblich deshalb, weil sein Sohn die gleichen verbrecherischen Anlagen zeigte wie er selbst. Auf dem Rückweg von der Mordstelle begegnete er zwei Berliner Frauen, an denen er einen Notzuchtversuch unternahm. Als die Frauen sich zur Wehr setzten, schlug er sie mit dem Revolver nieder.

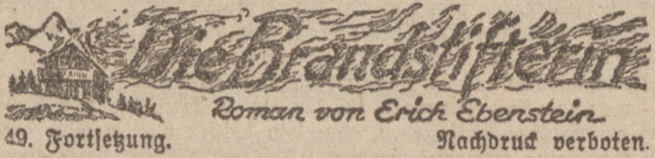
20 Leichtverletzte bei einem Straßenbahnzusammenstoß

Wie die Verwaltung der Berliner Verkehrsgesellschaft mitteilt, stießen vorgestern abend an einer Haltestelle am Anhalter Bahnhof zwei Straßenbahnwagen zusammen. Dabei trugen 20 Personen leichte Verletzungen davon. Die Verletzten wurden in der nächstgelegenen Rettungsstelle verbunden und konnten sämtlich von dort aus ihren Weg fortsetzen. Die beiden beschädigten Wagen mußten aus dem Verkehr gezogen werden.



Riesendiebstahl in der französischen Botschaft in Berlin

Der Umstand, daß das Gebäude der französischen Botschaft in Berlin zur Zeit mit einem Baugerüst umgeben ist, gab einem Einbrecher die Gelegenheit zu einem verwegenen Diebstahl. Er entwendete den Schmuck der verstorbenen Gattin des Botschafters de Margerie im Werte von 80 000 Mark, darunter eine aus 100 Perlen bestehende Kette im Werte von 40 000 Mark. — Im Ausschnitt: Madame de Margerie mit der jetzt gestohlenen Perlenkette.



49. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Lange ruht sein Blick durchdringend auf dem alten, ehrlichen Gesicht Mirtls, während eine Flut unruhiger Gedanken in seinem Kopfe kreist.

„Ich glaub' dir," sagt er endlich. „Aber nachher weißt wenigstens, wer der Schuldige ist. Warum sagst es nit?"

Langsam, wie es gekommen, weicht das Blut aus Mirtls Gesicht. Sein eben noch so offener Blick nimmt wieder das Scheue an, das zuerst des Großreichers Verdacht erweckt hat.

„Wie soll ich es wissen," sagte er ausweichend. „Ich war doch nicht oben auf der Windkogelalm in selbiger Nacht!"

„Aber du hast eine Vermutung!"

„Das könnt' ja sein, Bauer. Aber über so was redet man nit — nein, nein, Bauer," fährt er auf eine Bewegung des Großreicher hastig und entschieden fort. „Redet mir nimmer zu, ich tu es einmal nit."

„Ich rede dir nit zu, Mirtl," sagt der Bauer, ihn groß ansehend, „sondern gradaus gesagt: Ich verlange es von dir. Still sein bei einer schlechten Sach' heißt — mitschuldig werden!"

„Nit immer, Bauer! Es kann Umstände geben, wo —"

„Nein!" unterbricht ihn der Großreicher streng, „an diese zwei Ding — der Wahrheit und der Redlichkeit — gibt's kein Deuteln! Bist also der redliche Mensch, als der du dich eben gegeben hast — und nur als solchen kann ich dich am Hof behalten —, dann red' jetzt!"

Mirtl blickt stumm zu Boden. Etwas wie innerer Kampf spiegelt sich kurz, aber heftig in seinen Zügen. Dann hebt er den Kopf, sieht den Großreicher traurig an und murmelt:

„So müßt Ihr Euch halt zu Neujahr um einen Großknecht umschauen, Bauer!"

„Mirtl!? —" schreit dieser, von wirklichem Schmerz erfüllt, auf. „So wenig hängst an mir, daß dir der schlechte Kerl lieber ist als ich?"

„Der liebe Herrgott mag Euch das Wort vergeben, Bauer, denn es tut mir bitter Unrecht! Aber wenn Ihr es jetzt auch glaubt — ich kann es nit ändern. Behüt Gott!"

Damit verläßt er festen Schrittes die Stube.

Von diesem Tag an ist der Bauer wirklich verändert, so daß es auch Fernstehende merken. Er ist schroff und unzugänglich, kümmert sich kaum mehr um die Wirtschaft, quält aber die Hausleute durch ein früher an ihm ganz unbekanntes und darum doppelt kränkendes Mißtrauen.

Bald da, bald dort taucht er unvermutet auf, schätzt die Vorräte ab und bestimmt genau, wie lange damit gereicht werden muß. Jede Arbeit, besonders die der Knechte, wird genau überwacht. Dabei fragt er einen über Tun und Lassen des andern aus, spioniert ihnen heimlich nach und macht nicht selten mitten in der Nacht Rundgänge durch Hof, Ställe und Schlafkammern, um zu sehen, ob alles ordentlich versperrt und überhaupt in der Ordnung ist, wie sich's gehört.

Die nervöse Unruhe und Gereiztheit, die ihn erfüllt, teilt sich bald auch dem Gesinde mit. Es gibt viel Zank und Streit auf dem früher so behaglich friedlichen Hof, und bis auf die Brigitte sind alle unzufrieden.

Brigitte allein trägt in diesen Tagen den Kopf hoch und ist stets vergnügt. Ihr allein mißtraut der Bauer nicht.

Sie kann tun und lassen, was sie mag — ihm ist es recht.

„Denn ich weiß ja, du wenigstens bist treu und redlich und schaust auf alles, wie's sein soll," sagte er ihr einmal vor allen Dienstboten, was nachher bei diesen viel Getuschel im Gefolge hat.

„Jesses," seufzt die alte Agerl bekümmert, „der Bauer wird doch kein Auge auf die Brigitte geworfen haben, weil er auf einmal gar so ein Angehen mit ihr hat?"

Und die fürwitzige Vicktl lacht boshaft dazu: „Na, was denn sonst? Das hab' ich schon lang gemerkt, daß der seine Witwerschaft satt hat und wieder ans Heiraten denkt. Und für was tät denn Brigitte so freundlich mit ihm umgehen? Alleweil sein Leibessen kochen und dazu den ganzen Tag so süß wie eine verliebte Katz: „Ist's auch recht so, Bauer?" — „Fehlt wohl nichts Bauer?" — „Tut,s doch sagen, Bauer, wenn was nit nach Eurem Wunsch ist!"

„Ja — so tut sie, die scheinheilige Person, und dabei arbeitet sie heimlich für ihre Taschen, das weiß ich genau! Die halbe Butter und gut ein halbes Schock Eier verkauft sie alle Wochen heimlich an den Händler, ohne daß es der Bauer weiß!"

„Macht nix! Es wird bald eine Taschen sein für alle zwei. Paß auf, Agerl, die kriegen wir noch als Bäuerin! Aber dann geh' ich!"

„Glaubst, ich möcht' bleiben unter ihr? Nit einen Tag, sag' ich dir!"

Der Bauer ahnt nichts von diesem Getuschel. Aber er ist zufrieden mit der Brigitte, die so gut für ihn sorgt und wie er meint, in selbstloser Weise überall seine Interessen wahrt

Innerlich vereinsamt, tut es ihm wohl, diese „treue Seele" um sich zu haben und gelegentlich ein wenig mit ihr zu plaudern, wenn er abends so allein am Ecktisch sitzt und seinen Wein trinkt.

Denn Rosel ist noch auf der Alm, und Peter liegt von Mittag an meist im Bett. Er hinkt noch immer stark, sieht von Tag zu Tag elender aus, wehrt sich aber wie wütend, wenn der Vater vorschlägt, den Arzt zu rufen. Und da der Großreicher im Grund selbst nicht viel von den Aerzten hält, so bleibt Peters Behandlung der Brigitte anvertraut, die den kranken Fuß mit allerlei Salben, Mixturen und Sympathiemitteln zu heilen versucht, nachdem die anfänglichen kalten Umschläge ohne Erfolg geblieben sind.

Auch für das, was Brigitte an dem Buben tut, fühlt sich der Bauer ihr zu Dank verpflichtet. Kein Wunder also, daß er just ihr immer freundlich begegnet und ihr seine Anerkennung bei schicklichen Gelegenheiten stets zum Ausdruck zu bringen sucht Sich weiter Gedanken damit zu machen, fällt ihm nicht im Traum ein

(Fortsetzung folgt.)

Die Oppelner Theatervorfälle vor Gericht

Die ersten Vernehmungen — Was die Polizei zu berichten weiß — Haben die Schauspieler provoziert? Auch Deutsche sind als Polen verprügelt worden — Sind die polnischen Zeugen unglaubwürdig?

Verhandlungseröffnung

Oppeln. Montag vormittag begann vor dem großen Schöffengericht in Oppeln der Prozeß gegen **Polster und Genossen.** In dem Prozeß stehen die Vorfälle zur Verhandlung, die sich im Anschluß an das polnische Theatergastspiel am letzten Aprilsonntag d. Js. in Oppeln am Oppelner Hauptbahnhof und auf der Hauptstraße vor dem Bahnhof abspielten. Die Vorfälle während der Vorstellung selbst im Oppelner Theatergebäude waren bekanntlich bereits Gegenstand eines besonderen Verfahrens, indem bereits in zwei Instanzen verhandelt wurde.

Die jetzige Verhandlung findet mit Rücksicht auf die große Zahl der Angeklagten und des großen Zeugenaufgebotes im großen Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgebäudes Oppeln statt. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor **Dr. Christian,** Beisitzer ist Amtsgerichtsrat **Hübner.** Ferner sitzen bei zwei Schöffen. Der Verhandlung wohnte der vereidigte amtliche Oberdolmetscher des Landgerichtes Oppeln bei. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt **Wolf.** An der Verhandlung nehmen teil: Landgerichtspräsident **Szeja,** Oppeln, ferner als Vertreter der deutschen Regierung, Regierungsrat **Gerbaulot.** Weiter sieht man den **Pressechef** des polnischen Generalkonsulats in Beuthen und zahlreiche führende **Mitglieder des Polenbundes.** Der Polenbund ist bekanntlich als Nebenkläger zugelassen worden. Er wird durch Rechtsanwalt **Simon**-Breslau vertreten. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte **Glauer**-Oppeln, **Sigismund**-Oppeln und den beiden bekannten nationalsozialistischen Rechtsanwälten **Kiwitz**-Berlin und **Frank II**-München. Die Verhandlung wird mit dem Aufruf der Angeklagten begonnen, die sämtlich erschienen sind. Insgesamt sind **20 jugendliche** Personen im Alter von etwa 20 Jahren angeklagt. Es handelt sich um Handlungsgehilfen, Handwerker und dergleichen. Die Namen der Angeklagten sind: **Polster, Gromottka, Bernard, Nalejawa, Michallczyk, Funke, Wischalla, Richter, Elsner, Kaduk, Potstada, Krasa, Schlumps, Strenczoch, Primke, Baron, Zentner, Nowak, Sachar** und **Haupt.** Der Vorsitzende äußert sich dann über die Einteilung der Verhandlungsführung. Am Montag vormittag sollen die Angeklagten vernommen werden. Für Montag nachmittag sind **40 reichsdeutsche Zeugen** geladen, für Dienstag vormittag die **polnischen Zeugen,** insgesamt **58** Personen. Der Mittwoch ist dann für die Plädoyers und das Urteil vorgesehen. Der Vorsitzende hofft die Verhandlung innerhalb von drei Tagen zu Ende zu bringen. Der Vorsitzende gibt darauf den Beschluß zur Erhebung der Anklage bekannt.

Die Anklage wirft den Angeklagten vor, am 28. April an einer öffentlichen Zusammenrottung teilgenommen und Tätlichkeiten gegen andere Personen begangen zu haben.

Von der Anklage wird der Angeklagte **Wischalla** als **Rädelsführer** bezeichnet. Die vorgeworfenen Vergehen betreffen § 125 des Reichsstrafgesetzes, bezw. die entsprechenden Strafen der Jugendgerichtsbarkeit.

Die Vernehmung der Angeklagten

Bei der Vernehmung der Angeklagten gibt es im Anfang ein heiteres Zwischenspiel. Als ein Pressevertreter eine photographische Aufnahme von den Angeklagten und den Verteidigern machen will, protestieren die Verteidiger und Angeklagten heftig dagegen. Da es zu einer Einigung nicht kommt, wird von der Verteidigung der Antrag eines Gerichtsbeschlusses über das Photographieren im Gerichtssaal gestellt. Der Gerichtshof beschließt, das Photographieren zuzulassen.

Die Vernehmung der Angeklagten bietet im einzelnen wenig. Die **Angeklagten behaupten** fast durchweg, mit den Zwischenfällen **nichts zutun zu haben** und nur zufällig am Bahnhof oder auf der Straße vor dem Bahnhof gewesen zu sein. Der eine will eine Zeitung auf dem Bahnhof abgeholt haben, der andere ist aus Neugier der Menschenmenge gefolgt, usw. Die Angeklagten schildern zum Teil abweichend von den Ergebnissen der Voruntersuchung ihre Erlebnisse an dem fraglichen Sonntag. Die Abweichungen erklären sie damit, daß sie von der **Polizei** bei ihrer ersten Vernehmung **gezwungen** worden seien, **belastend auszusagen** über sich und ihr damaliges Verhalten, um überhaupt wieder freizukommen. Als ihnen darauf der Vorsitzende entgegenhält, daß sie auch vor dem Untersuchungsrichter die gleichen Aussagen gemacht hätten, erklärten die Angeklagten größtenteils, daß sie das getan haben, um die Unannehmlichkeiten der ewigen und langwierigen Vernehmungen loszuwerden. Der von der Anklage als Hauptrădelsführer bezeichnete Wischalla erklärt, an dem betreffenden Sonntag von den **Nationalsozialisten** ein **Flugblatt** herausgegeben zu haben, in dem er zur **Ruhe gemahnt** habe. Der Staatsanwalt hält ihm darauf entgegen, daß er später nach den Vorfällen ebenfalls ein Flugblatt unterzeichnet habe, in dem das Verhalten der Nationalsozialisten an diesem Tage gebilligt wurde. Der Staatsanwalt erklärt, daß der Inhalt der beiden Flugblätter nicht zusammenpasse.

Bei einem minderjährigen Angeklagten werden auch die gesetzlichen Vertreter, Vater und Mutter, gehört, die teilweise Angaben, über den Gesundheitszustand und die geistige Minderwertigkeit von zwei Angeklagten machen. Vom Verteidiger Dr. Kiwitz wird beanstandet,

daß vom Vorsitzenden die Angeklagten stets nach ihrer Parteizugehörigkeit gefragt werden.

Der Vorsitzende lehnt jedoch diese Frage ab und bezeichnet es als durchaus in seiner Hand, solche Fragen zu stellen, da er sie wegen der politischen Motive der Vorfälle für notwendig halte.

Von den Angeklagten gibt lediglich Kaduk zu, einen polnischen Schauspieler selbst mit der **Hand ins Gesicht geschlagen** zu haben, weil er ihm dumm gekommen sei. Der polnische Schauspieler habe die Hand erhoben und wollte ihn auch schlagen. In der Voruntersuchung hat er jedoch angegeben, **10 bis 11 Schauspieler** geschlagen zu haben. Davon will er jedoch nichts wissen.

Der Angeklagte. Zentner, ist wenige Tage vor der jetzigen Verhandlung wegen **Fluchtverdacht** von der Polizei verhaftet worden. Es handelt sich um einen Geschäftsreisenden, der einen ständigen Wohnsitz nicht hat und stets auf Reisen ist. Der Verteidiger Kiwitz beantragt die sofortige Haftentlassung dieses Angeklagten, da ein Fluchtverdacht nicht bestehe. Das Gericht entspricht diesem Antrage des Verteidigers und beschließt die sofortige Haftentlassung des Angeklagten. Zum Schluß kommt noch die Frage des Alleingehens zur Erörterung. Von den Angeklagten wird sämtlich behauptet, auf der Krakauerstraße und vor dem Bahnhof allein gegangen zu sein und nicht zusammen in einer Masse. Der Staatsanwalt bezweifelt dies. Der Verteidiger Kiwitz erklärt darauf, daß das durchaus verständlich sei und daß auch keinerlei Widersprüche darin bestehen, wenn einer der Angeklagten hin und wieder auch einmal mit einem anderen zusammengekommen sei, da eben die Krakauerstraße die Hauptverkehrsstraße sei, auf der es üblich sei, spazieren zu gehen, wobei man hin und wieder mit einem Bekannten spricht oder geht, ohne mit ihm dauernd zusammen zu sein. Die Vernehmung der Angeklagten ist damit beendet, ohne daß irgendwelche Einzelheiten über den Verlauf der Vorfälle am Bahnhof festgestellt werden konnten. Um 12,30 Uhr wird in die Mittagspause eingetreten.

Der Verteidiger Frank II-München ist übrigens persönlich nicht erschienen, sondern wird von Rechtsanwalt **Walter Klug**-Landesstuhl (Rheinpfalz) vertreten.

Die Vernehmung der reichsdeutschen Zeugen

Nach Wiederbeginn der Verhandlung, nach 15 Uhr, nehmen als Sachverständige teil ein deutscher und ein polnischer Arzt, **Dr. Wolf** und **Dr. Tomiak.** Der erste Zeuge, Bahnschutzbeamter **Labisch,** schildert die Vorgänge am Bahnhof. **Mit Stöcken und Fäusten wurde geschlagen und laut geschrien, wie: „Haut ihn!".** Der Durchgangstunnel war voll Menschen. Mitten drin befanden sich die polnischen Schauspieler. Ob die Polizei gerade den richtigen Mann, den er als einen der Prügler bezeichnete, gefaßt habe, weiß er nicht. In der Menge seien auch viele Neugierige gewesen, die nicht mitgeschlagen haben. Er vermag **keinen von den Angeklagten als Täter wiederzuerkennen.** Es waren auch nicht nur Jugendliche, wie die Angeklagten, dabei, sondern auch ältere Personen; Reichswehrsoldaten habe er nicht gesehen, nur zwei Soldaten, die aber an den Reibereien nicht beteiligt waren. Er selbst war kenntlich als Bahnschutzbeamter. Der nächste Zeuge, Polizeihauptmann **Breuer,** schildert ebenfalls die Vorgänge am Bahnhof. Nach seinem Eintreffen ließ er den Bahnhof sofort **absperren** u. den Bahnhofseingang abriegln. Er stürmte durch den Tunnel. Dort kam ihm eine Menge von 20 bis 40 Personen entgegen, die von Bahnschutzbeamten herausgedrängt wurden. Einen, welcher ihm von dem Zeugen Labisch als Prügler bezeichnet wurde, ließ er durch einen Schutzpolizeibeamten festnehmen. Er sprach dann auf dem Bahnsteig mit einem verletzten Schauspieler, der ihm im guten Deutsch die Prügeleien erzählte. Oberwachtmeister **Blachetka** hat den Angeklagten **Polster** im Auftrage des Polizeihauptmanns Breuer festgenommen, kann aber nicht sagen, ob Polster der ist, auf den Labisch gezeigt hat. Der Bahnschutzbeamte **Kansy** sagt aus, daß er den Angeklagten Malewaja am Bahnhof gesehen und den Angeklagten **Haupt** bei der Gegenüberstellung erkannt habe. Die Verletzungen der Schauspieler waren nur **leichter Natur** gewesen; es waren nur Beulen und kleine Hautabschürfungen. Der Zeuge erklärt, auf Rückfrage des Vorsitzenden, daß er alle Schauspieler gesehen habe. Der nächste Zeuge, Regierungsassistent **Lissy,** hat auf der Krakauerstraße versucht, die Leute zu beruhigen. Die Schauspieler, die geschlagen wurden, haben dies, nach seinen Aussagen, durch eine entsprechende **aufreizende Haltung selbst verschuldet,** denn die Schauspieler, die als solche nicht zu erkennen waren und sich ruhig verhalten haben, wurden nicht behelligt. Nur die Musiker, die man durch ihre Instrumente als solche erkannte, wurden belästigt.

Der Zeuge hat den Angeklagten Zentner und Malewaja auf der Krakauer Straße am Deutschen Haus gesehen und später auch den Angeklagten Malewaja im Tunnel. Er will gut **gesehen** haben, wie Malewaja **geschlagen hat.** Vom Angeklagten wird dies bestritten. Oberstudienrat **Grond** äußert sich über den Angeklagten Oberrealschüler Funke und erklärt, daß dieser nie Anlaß zu Klagen gegeben habe. Uhrmacher **Jurczyk, der Nationalsozialist** ist, äußert sich über das Verhalten des von der Anklage als Haupträdelsführer bezeichneten Wischalla und erklärt, daß Wischalla ihm gesagt habe, **das polnische Theater gehe ihn nichts an.** Der schwer kriegsgeschädigte Zeuge **Ciensky** kann sich zunächst an nichts erinnnern, gibt jedoch an, daß Wischalla ebenfalls gesagt habe, man solle ruhig sein. Es gibt hierbei einen Zusammenstoß mit dem Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Simon. Der Zeuge, der durch seine Kriegsbeschädigung leicht reizbar ist, wird sehr aufgeregt und fragt den Rechtsanwalt Simon, ob er haben will, daß er durch diese Aufregung morgen ins Lazarett komme. Rechtsanwalt Simon antwortet, es sei ihm ganz egal, ob der Zeuge ins Lazarett komme, er müsse die Interessen des Nebenklägers restlos vertreten. Der Zeuge **Michalczyk,** ein Bruder des einen Angeklagten, erzählt, daß in der Bedürfnisanstalt des Stadttheaters

ein polnischer Theaterbesucher gesagt habe, man müsse mit Knüppeln dazwischen schlagen.

Wischalla habe ihn zur Ruhe gemahnt. Hilfsschullehrer **Michalke** äußert sich über die geistige Minderwertigkeit des Angeklagten Kaduk, der bei dem Zeugen sechs Jahre in die Hilfsschule gegangen ist. Verteidiger Sigismund beantragt, den Zeugen gleichzeitig als Sachverständigen zu vereiden. Der Gerichtshof beschloß jedoch, diesen Antrag abzulehnen, da er sich selbst zutraut, ein eigenes Urteil über die geistige Reife des Kaduk zu bilden.

Wegen Nasenbluten eines Angeklagten muß gegen 18,30 Uhr eine kurze Verhandlungspause eingelegt werden.

Schluß des ersten Verhandlungstages.

Kurz vor 19 Uhr wurde die Verhandlung fortgesetzt. Der Zeuge **Hadasch** vermag nichts besonderes zu sagen. Zeuge **Kiwus** erzählt, daß er **Landesschütze** sei, aber bei den Zwischenfällen in Oppeln als

Pole verdächtigt wurde und an den Kammerlichtspielen auf der Krakauer Straße verprügelt wurde.

Frau **Jelitto widerruft** ihre polizeiliche Aussage, daß der Angeklagte Zentner gesagt haben soll, er habe feste mitgehauen. Die Zeugin erlitt nach ihrer Vernehmung einen Ohnmachtsanfall. Fräulein **Gabriel,** die Braut des Angeklagten Schlumps, weiß nichts besonderes zu erzählen. Es werden dann einige Arbeitsgenossen des Angeklagten Potstada als Zeugen verhört, und zwar die Arbeiter **Tomalla, Kihl** und **Cichos.** Die drei Zeugen erklären, daß Potstada am nächsten Tage nach den Vorfällen gesagt hat, daß er dabei gewesen war. Sie wissen sich aber nicht zu erinnern, ob er auch erzählte, daß er selbst mitgeschlagen habe. Der Zeuge **Stach** erzählt von den Vorfällen am Bahnhof. Von den Angeklagten erkennt er jedoch keinen **wieder.** Hilfsschaffner **Woitzik** schildert ebenfalls seine Eindrücke bei den Vorfällen am Bahnhof bei seiner Vernehmung. Auch bei den folgenden Zeugen dreht es sich vor allem um die **rein juristische Frage,** ob es sich um eine **zusammengeschlossene Menge,** oder um **einzelne Personen** bei den ganzen Vorfällen gehandelt habe.

Die meist einfachen Kreisen entstammenden Zeugen vermögen jedoch nichts zu dieser schwierigen juristischen Frage zu erklären. Darauf wird der Student **Kurpiers,** ein **polnischer Theaterbesucher** und **polnischer Minderheitsangehöriger,** vernommen. Er erzählt, daß er Rufe gehört habe wie: „Haut die Polaken". Im Bahnhofstunnel habe er einen, der eine Schauspielerin angegriffen habe, gefaßt und zu einem Bahnschutzbeamten gebracht. Der Bahnschutzbeamte habe aber nichts gemacht. Nachher habe er sich auch, so erzählt der Zeuge weiter, an einen Schutzpolizeibeamten um Schutz gewandt. Der Schutzpolizeibeamte hat aber erklärt, es wäre kein Schutz nötig.

Es entspinnt sich zwischen Oberstaatsanwalt, Zeugen und dem nochmals aufgerufenen, bereits vernommenen Zeugen Hauptmann Breuer eine längere Debatte über das Verhalten der Schutzpolizei.

Der Staatsanwalt hält die Angaben des Zeugen Kurpiers für unwahrscheinlich. Ebenso stellt Hauptmann Breuer fest, daß eine Schutzverweigerung **unmöglich** vorgekommen sein könne. Weiter stellt auch der Zeuge Regierungsassistent Lissek einen **Widerspruch** in den Aussagen des Zeugen Kurpiers fest. Kurpiers hatte behauptet, vom Theater erst nach dem Rolnik und dann erst nach dem Bahnhof gegangen zu sein. Der Zeuge Lissek **erklärt,** daß dann der Zeuge Kurpiers nicht mehr rechtzeitig bei den Vorfällen am Bahnhof dagewesen sein könne. Der Bahnbeamte Kansy erklärt ferner, den Kurpiers bei der Räumung der Bahnhofshalle **nicht mehr angetroffen** zu haben. Darauf will als letzter Zeuge des ersten Tages der Bahnhofsschutzbeamte **Klama** vernommen, an den sich der Zeuge Kurpiers angeblich wegen Festnahme des von ihm Aufgegriffenen gewandt haben will. Dieser Zeuge Klama erklärt, daß er zwar Kurpiers mehrfach in einer dichten Menge bedroht gesehen habe, **bestreitet** aber auf das entschiedenste, daß Kurpiers zu ihm gekommen sei und ihm eine Person zur Festnahme gebracht habe.

Als jetzt der Vorsitzende die Verhandlung des ersten Tages schließen will, erhebt sich plötzlich

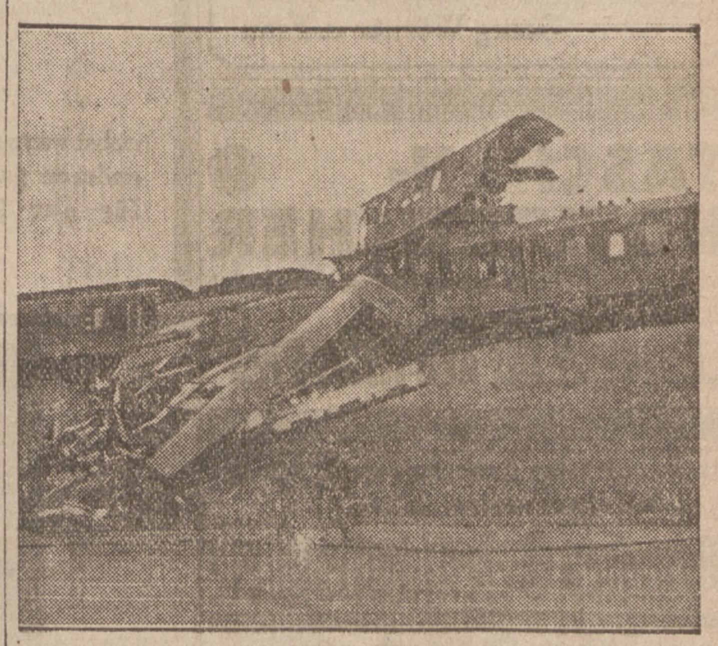
der polnische Arzt Dr. Tomiak aus Kattowitz und erklärt, daß er den Verhandlungen an den weiteren Tagen nicht beiwohnen könne, da er sich gesundheitlich nicht wohl fühle.

Es bittet, sein Gutachten über die ärztliche Untersuchung der verletzten Schauspieler bereits jetzt vorlesen zu können. Da dies prozessual nicht möglich ist, wird dies vom Vorsitzenden abgelehnt. Der Staatsanwalt stellt dabei fest, daß er **unter keinen Umständen** auf diesen wichtigen Sachverständigen **verzichten könne** und eventl., wenn dieser Sachverständige nicht mehr erscheinen sollte, auf Vertagung der Verhandlung bestehen müsse. Dr. Tomiak erklärt weiter, daß 8000 **Zloty Kosten** entstanden seien und daß von den Schauspielern, die für die Dienstagverhandlung geladen seien, nicht viele, allerhöchstens sechs, kommen würden. Der Vertreter des als Nebenkläger zugelassenen Polenbundes, Rechtsanwalt Simon-Breslau behauptet demgegenüber, daß von den 58 geladenen polnischen Schauspielern mindestens 36 bestimmt kommen werden. Er sei wenigstens so unterrichtet worden.

Es kommt zu keiner genauen Klärung, auch nicht darüber, ob Dr. Tomiak an den nächsten Verhandlungstagen teilnimmt. Der Vorsitzende stellt daher lediglich fest, daß er Dr. Tomiak **rechtzeitig** und regelrecht für die gesamte Verhandlung, auch für Dienstag und Mittwoch, vorgeladen habe. Er könne ihn zwar nicht zwingen, zu erscheinen, mehr könne er jedoch vorläufig nicht sagen.

Ob ebenso die Verhandlung evtl. vertagt wird, wird davon abhängen, ob Dr. Tomiak an den weiteren Verhandlungen teilnimmt oder nicht.

Nachdem der Vorsitzende einen Teil der bereits vernommenen Zeugen entlassen und einen anderen Teil noch für Dienstag weiter bestellt hat, wird die Verhandlung in der neunten Abendstunde auf Dienstag 9 Uhr vormittags vertagt. Am Dienstag vormittag soll zunächst die Vernehmung der noch nicht gehörten reichsdeutschen Zeugen erfolgen. Um 10½ Uhr sind dann die polnischen Schauspieler, die Hauptzeugen, geladen.



Zugzusammenstoß bei Mainz

Vor der Einfahrt in den Mainzer Hauptbahnhof fuhr ein Fern-D-Zug einem ausfahrenden Güterzug in die Seite. Die Lokomotive des Schnellzuges entgleiste, einige Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert. Zwei Reisende und drei Postbeamte wurden leicht verletzt.

Pleß und Umgebung

90. Geburtstag.

Frau Eva Furczyk, wohnhaft in Christianskolonie bei Pleß begeht am Donnerstag, den 10. d. Mts., ihren 90. Geburtstag. Das Geburtstagskind, das das biblische Alter überschritten hat, befindet sich bei völliger geistiger und körperlicher Frische.

Dienststunden bei der Fürstlichen Verwaltung.

In der Fürstlichen Verwaltung sind im Winterhalbjahre die Dienststunden vormittags von 8—1 Uhr und am Nachmittage von 3—3½ Uhr angesetzt. Jeden Mittwoch und Sonnabend bleiben die Büros geschlossen.

Quittungskartenkontrolle.

In der Zeit vom 8.—31. Oktober d. Js. findet in Pleß eine behördliche Revision der Quittungskarten statt. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, die Quittungskarten für diese Revision bereitzuhalten.

Kreissparkasse Pleß.

Im Zusammenhange mit der Umorganisierung der Kreis-Sparkasse in eine Kommunale Sparkasse für den Kreis Pleß wurden in der Sitzung des Aufsichtsrates am 3. Oktober d. Js. folgende Herren in den Aufsichtsrat gewählt: Starosta Dr. Jarosz, Sparkassendirektor Pajonk und Kaufmann Rudolf Witalinski. Die Neugewählten übernahmen sofort die Tätigkeit des bisherigen Verwaltungsrates, der aufgelöst wurde, und zwar Dr. Jarosz als Vorsitzender, Direktor Pajonk als erster Stellvertreter und Kaufmann Witalinski als zweiter Stellvertreter.

Evangelischer Kirchenchor.

Der Evangelische Kirchenchor hält seine Wochenprobe am Mittwoch, den 9. d. Mts., abends 8 Uhr in der Kirche ab.

Katholische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 13. d. Mts., 6½ Uhr, stille heilige Messe, 7½ Uhr polnisches Amt mit Segen und Predigt. 9 Uhr deutsche Predigt und Amt mit Segen für den deutschen Frauenbund. 10½ Uhr polnische Predigt und Amt mit Segen. — Das Rosenkranzablaßfest wies am letzten Sonntage eine noch nie dagewesene hohe Besuchsziffer auf. Zu einem imposanten Zuge gestaltete sich die Prozession von der Pfarr- nach der St. Hedwigskirche. — Der Cäcilienverein hält seine Wochenprobe am Donnerstag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Plesser Hof“ ab.

Schulausflüge.

Die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Privaten Knaben- und Mädchenschule des Deutschen Schulvereins haben am Montag und Dienstag Ausflüge veranstaltet. Die älteren Klassen sind nach Krakau, die jüngeren Jahrgänge in die Beskiden gefahren.

Pleß ohne Hotelzimmer.

Durch die Schließung des Hotels Fuchs ist ein sehr fühlbarer Mangel an Hotelzimmern eingetreten, der auf die Dauer zu unhaltbaren Zuständen führen muß. Es werden von dieser Kalamität nicht nur Geschäftsreisende, sondern auch hiesige Bürger, die einen gelegentlichen Besuch unterbringen müssen, betroffen. Es ist dringend an der Zeit, daß die zuständigen Stellen sich mit der Hotelfrage beschäftigen, die, wie sie jetzt liegt, für eine Kreisstadt unwürdig ist.

Ballettabend.

Am Donnerstag, den 10. d. Mts., abends 8.15 Uhr, wird unter der Leitung des Ballettmeisters der Kattowitzer Oper, Waclaw Wierzbicki, ein Ballettabend stattfinden. Das Programm ist in drei Teile gegliedert und wird neben den Tänzen auch einige Rezitationen und Lieder zu Gehör bringen. Plätze sind im Vorverkauf von 1—4 Zloty beim Kaufmann Grobelny erhältlich.

Verein der Fleischbeschauer für den Kreis Pleß.

Der Verein der Fleischbeschauer für den Kreis Pleß hielt am Sonntag, den 6. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, im „Dom Ludowy“ eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Dormann begrüßte die 40 erschienenen Mitglieder. Da der Schriftführer Pomicki-Murcki nicht anwesend war, konnte das letzte Sitzungsprotokoll nicht zur Verlesung kommen. Ebenso hat auch Kreisarzt Dr. Lesniowski an der Sitzung nicht teilgenommen, da er an einer auswärtigen Festlichkeit teilnahm. Malcherek-Kobier beantragte Neufassung der Vereinsstatuten. Es wurden 6 Mitglieder gewählt, die mit dem Vorsitzenden am 20. d. M., in Tichau zusammenkommen sollen, um über die Statutenänderung zu beraten. Brozek-Lazisk brachte den Antrag ein den Verein bei den Behörden dahingehend vorstellig werden zu lassen, daß den Fleischbeschauern eine Altersversorgung und eine Versicherung gegen Unfall zuteil wird. Der Vorsitzende Dormann bat die Versammlung, das Amt, das er seit 18 Jahren bekleide, in andere Hände zu legen. Die Versammlung bat jedoch ihren langjährigen Vorsitzenden auch weiterhin die Geschäfte zu führen. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Beskidenverein Pleß.

Bei dem schönen Herbstwetter des vergangenen Sonntags hatten sich drei Vereinsmitglieder zusammengefunden, um unsere nahen Berge zu besuchen. Von Bielitz aus wurde die Straßenbahn bis in den Zigeunerwald benutzt und von dort aus der Aufstieg auf dem Dreiwege-Weg nach dem Klimczok und der Kamitzerplatte angetreten. Die Sonne brannte wie in den wärmsten Julitagen, dagegen bot die Aussicht auf die Beskidenberge, die gerade im Herbstschmucke stehen, Bilder, die die Touristen oft verweilte. Im Schutzhause auf der Kamitzerplatte wurde eine einstündige Mittagsrast gemacht und die Weiterwanderung nach der Blatnia angetreten. Von den kahlen Flächen der Blatnia bot sich wiederum eine wunderbare Sicht nach den Westbeskiden und in das flache Nordgelände. Pleß, mit dem Fernglas entdeckt, konnte man dann mit dem bloßen Auge wahrnehmen. Nach kurzem Aufenthalt im Blatnia-Schutzhause wurde der Abstieg nach Ernsdorf und von dort die Heimfahrt angetreten. — Der Vorstand des Beskidenvereins hat dem verdienstvollen Vorsitzenden des Hauptausschusses des Verbandes der Beskidenvereine, Wojewodschaftsrat a. D. Dr. Eduard Stonawski, in Bielitz, in einem Telegramm zu seinem 50. Geburtstag am 7. d. Mts. gratuliert und daran die Hoffnung geknüpft, daß die Arbeit des Geburtstagskindes zum Wohle gemeinsamer Bestrebungen, dem Vereine noch lange erhalten bleiben möge.

Verein Junger Kaufleute Pleß.

Das Herbstvergnügen des Vereins der Jungen Kaufleute, das am Sonnabend, den 5. d. Mts., in den Sälen des Hotels „Plesser Hof“ abgehalten wurde, entsprach nicht ganz den Erwartungen, die der Vorstand des Vereins daran geknüpft hatte. Doch auch bei mäßiger Fülle sind die Festteilnehmer auf ihre Rechnung gekommen. Eine flotte Kapelle spielte zum Tanze im festlich geschmückten Saale auf. Eine Verlosung und andere Unterhaltungen sorgten für Abwechslung. In später Stunde wurde das Fest abgebrochen.

Vieh- und Krammarkt in Pleß.

Mittwoch, den 9. Oktober, findet in Pleß ein Rindvieh- und Pferdemarkt, Donnerstag ein Krammarkt statt.

Entgleist.

Ein Personenwagen 3. Klasse des Personenzuges 1711 entgleiste auf der Strecke Kattowitz—Emanuelssegen. Personen wurden nicht verletzt. Doch mußte der Zugverkehr auf dieser Strecke für mehrere Stunden gesperrt werden.

Landwirtschaftliche Maschinenfabrik in Chelm.

In Chelm beabsichtigt ein Konsortium den Bau einer Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen und Ackergeräte. Zu diesem Zwecke wurde vom Grundbesitzer Johann Otte ein Grundstück von 2,5 Hektar Größe angekauft. Es liegt unmittelbar an der Eisenbahnstrecke, nördlich der Schwellenbeize. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Zeppelins Start abermals um 24 Stunden verschoben

Friedrichshafen. Kapitän Lehmann erklärte um 24 Uhr nach Eintreffen des Wetterberichtes, daß der Start des Luftschiffes wegen der überaus schlechten Wetterlage über ganz Europa um etwa 24 Stunden verschoben werden müsse. Unter diesen Umständen wolle er die Verantwortung für Schiff und Fahrgäste nicht übernehmen. Er wolle zunächst weitere Wettermeldungen abwarten und erst dann einen neuen Zeitpunkt für den Abflug bestimmen. Die Fahrgäste begaben sich hierauf wieder ins Hotel zurück.

Myslowitz und Umgebung

Einbruch. Beim Zahnarzt Sowa in Myslowitz wurde in der gestrigen Nacht eingebrochen. Den bisher unbekannten Tätern fiel ein Geldbetrag von 1000 Zloty in die Hände. In derselben Nacht besuchten Einbrecher den Wäscheboden des Wohnhauses Philippek auf der Schlachthausstraße, woselbst eine Menge Wäschestücke gestohlen wurden. —h.

Die Beisetzung Stresemanns

Berlin. Auf dem städtischen Luisenfriedhof waren nur die Angehörigen des verstorbenen Reichsaußenminister, seine engeren Mitarbeiter und ein kleiner Kreis von persönlichen Freunden zugelassen. Nach der Bestimmung Dr. Stresemanns wurde zunächst der Choral „Harre meine Seele“ von einem Chor vorgetragen. In der Kapelle, wo der Sarg zwischen weißen Lilien und grünem Schmuck aufgebahrt stand, hielt Oberhofprediger Dr. Keßler aus Dresden, der dem Verstorbenen lange Jahre nahegestanden hatte, eine warm empfundene Rede, in der er als die drei hervorstechendsten menschlichen Eigenschaften Dr. Stresemanns, die Güte, die Lauterkeit der Gesinnung und die Innerlichkeit hervorhob. Der Trost für die Gattin, die Söhne, die Freunde des Toten und für das ganze deutsche Volk, das an diesem Grabe trauere, müsse darin gefunden werden, daß mit seltenen Ausnahmen schwere Prüfungen das Los aller großen Menschen seien, die sie läutern und seelisch für die Erfüllung ihrer hohen Aufgaben stärken. Der Trauerzug bewegte sich dann zu dem vorbereiteten Grabe, das unter einer hohen alten Platane gelegen ist. Unter den Klängen von „Deutschland, Deutschland über Alles“, wie das Dr. Stresemann verfügt hatte, wurde der Sarg in das Grab gesetzt. Hier sprach der Prediger ein kurzes Gebet. Ein Vertreter der Burschenschaft Neo Germania, der Dr. Stresemann angehört hatte, rief ihm Gedenkworte nach. Die Fahnen senkten sich, der vorsitzende Meister der Loge „Friedrich der Große“ grüßte den Toten zum letzten Abschied. Die schlichte, durch den Sonnenschein eines warmen Oktobertages vergoldete Feier hatte ihr Ende gefunden.

Meteorologische Station Pleß

(Seehöhe 253,1 m über Normal-Null.)

Übersicht

aus den meteorologischen Beobachtungen im September 1929

Mittlerer Luftdruck (auf 0° Celsius und Meeresniveau reduziert) (18 jähr. Mittel 741,3 mm) 742,9 mm.
Niedrigster Stand des Barometers 731,6 mm am 20. September.
Höchster Stand des Barometers 752,9 mm am 26. September.
Mittlere Lufttemperatur in Cels. 13,1° (18 jähr. Mittel 12.4°).
Höchster Stand des Thermometers in Cels. 30,4° am 2. Septbr.
Niedrigst. Stand des Thermometers in Cels. 1,3° am 29. Septbr.
Höhe der Niederschläge (1 mm = 1 l pro qm) 24,4 mm (40 jähr. Mittel 62,7 mm).
Größte Tagesmenge 10,2 mm am 21. September.
Mittlere Luftfeuchtigkeit (18 jähr. Mittel 80,5 %) 77,9 %.

Heitere Tage	14	Tage mit Regen	6
Gemischte Tage	13	Tage mit Schnee	—
Trübe Tage	3	Tage mit Sonnenschein	27
Mit Nebel Tage	2	Tage mit Schneedecke	—

Frosttage (Minimum unter 0 Grad) —.
Eistage (Maximum unter 0 Grad) —.
Sommertage (Maximum 25° oder mehr) 6.
Häufigkeit der Windrichtungen an den 3 Beobachtungsterminen um 7 Uhr vorm., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends:

N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille
—	1	36	—	—	44	—	10	—

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29